

# Den Rhythmus im Blut

Gemeinsames Konzert des Gottenheimer Musikvereins und des Männergesangsvereins

GOTTENHEIM (ms). Drei abwechslungsreiche Stunden mit feiner Musik vom Musikverein Gottenheim und der Jugendkapelle sowie dem Männergesangsverein „Liederkranz“ erlebten die Besucher des diesjährigen Neujahrskonzertes am Freitag und am Samstag in der Gymnastikhalle. Dabei boten die Musiker ein breites Repertoire von Klassischem bis zu Modernem.

Die tragenden Elemente der Marschmusik markierten den Auftakt des Konzertabends. Nur diesmal nicht flott oder harmonisch als Einheit, sondern separat und nacheinander. Mit „The rudimental reglment“ von Bruce Pearson und Chuck Elledge zeigten die jungen Musiker der Jugendkapelle, dass sie ihre Instrumente beherrschen. Gemeinsam entführten sie die Besucher anschließend in das südamerikanische Hochland der Anden. In „Flight of the Condor“ von Mark Williams waren die verschiedenen Flugphasen des vom Aussterben bedrohten Raubvogels zu hören.

Die Geschichte vom russischen Clown und dem amerikanischen Sänger Billy Joel war die nächste musikalische Herausforderung, der sich die Jugendkapelle stellte. Für ihre Interpretation des Welthits „Leningrad“ gab es viel Beifall, ebenso für das letzte Stück, das eingängige „Bluesville“ von Eric Osterling. Bei der Zugabe ließen die Nachwuchsmusiker dann ihre Instrumente beiseite und bewiesen mit Händen und Füßen, dass sie auch so Rhythmus im Blut haben. Ihre weißen Handschuhe tanzten dazu bläulich im UV-Licht. Mit viel Beifall wurde die Jugendkapelle verabschiedet und der MGV „Liederkranz“ betrat die Bühne.

Als Kontrast zur modernen Musik der Jugendkapelle bot der Männergesangsverein ein klassisches Repertoire: „Mach was Schönes aus diesem Tag“, Schuberts „Nacht“, „Ein Leben voll Musik“ und zum Abschluss der „Entertainer-Rag“, hießen die Lieder des Vortrages. Nach der Zugabe „Als Freunde ka-



Ein abwechslungsreiches Programm boten die Gottenheimer Musikanten ihren Zuhörern.

FOTO: SCHÖNEBERG

men wir“ und viel Beifall ging es anschließend in die Pause.

So als müssten einige Gäste erst wieder geweckt werden begann die große Kapelle ihren Auftritt. Die ganze Kraft von knapp 50 Instrumenten legten die Musiker in die Eröffnungsfanfare aus „Also sprach Zarathustra“ von Richard Strauß. Dies war die Eröffnung, so Ansaigerin Ulrike Isele, zu einem abwechslungsreichen Euro-Neujahrsmenü. Es folgte die Serenade Opus 22 von Derek Bourgeois, die dieser 1965 anlässlich seiner eigenen Hochzeit schrieb. Gekonnt meisterten die Musiker hierbei den ungewöhnlichen Elfachteltakt.

Vom traurigen Schicksal Obdachloser im „Mac Arthur Park“ handelte der nächste Song. Mit großer Klangfülle und Präzision beschrieb das Orchester hierbei die von Jim Webb nachgezeichneten Gefühle und Empfindungen der Stadtstreicher. Von einem anderen Kampf erzählte der anschließende Hauptgang des Konzertmenüs. In „A Chorus line“ von

Marvin Hamlisch wetteifern 20 Tänzerinnen um die Gunst eines Regisseurs. Nur acht von ihnen dürfen im gleichnamigen Musical tanzen. Die Solotrompete hierbei spielte Daniel Heitzler.

Flott und leicht klangen anschließend die „Happy Trombones“ von Rob Ares bevor zum Dessert „The second waltz“ von Dimitri Schostakowitsch erklang. Vier Abba-Hits zum Mitsummen in „Abba-Gold“ markierten den fröhlichen Abschluss eines gelungenen Konzertes. Doch „Dancing queen“, „Mama mia“, „Fernando“ und „The winner“ waren noch lange nicht das Ende des musikalischen Menüs. Bei den folgenden drei Zugaben als Nachttisch legte die Kapelle unter der Leitung des erst 25-jährigen Andreas Thoman noch einmal richtig los. Dass sie dabei mit den vier bekannten Filmmärschen in „Great movies“, einem Beach-Boys-Medley und dem obligatorischen Badner-Lied genau richtig lagen, bewies der nicht enden wollende Beifall des dankbaren Publikums.